

Sächsische Volkszeitung

Wird täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljahr 1 Mk. 50 Pf. (ohne Postgebühren). Bei
abwärtigen Postämtern 2. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Reklamations-Exemplare: 11-18 Uhr

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Belegblätter werden die Schriftl. Poststelle oder deren Raum mit
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung bezahlbarer Abzahl.
Anzahlvermehrung, Reklamations- und Geschäftsbriefe: Dresden,
Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher Nr. 1006.

Unsere Diplomaten.

Deutschlands Stellung in dem internationalen Völkerkongress ist nicht erfreulich; unsere Isoliertheit tritt in Algerien sehr deutlich zu Tage. Woher diese Erscheinung? Der Reiz der anderen Völker ob unserer raschen Entwicklung, ob unseres zunehmenden Reichthums und ob unseres Einflusses auf dem Weltmarkt mag einen guten Teil hierzu beigetragen haben; dem aufstrebenden Konkurrenten ist man immer neidisch gesinnt. Besonders aber tritt dies dann ein, wenn man die Etablierung des Weltgeschäftes mit so viel Värm vollzieht, wie es geschehen ist. Gar manches Wort von höchster Stelle hat im Auslande bitterböses Blut gemacht und uns gar nichts genügt; wir wollen an allbekannte Reden nicht weiter erinnern. Aber man denke nur an den Chinafeldzug und die Bezeugung von Kiautschou; wie froh würde man heute sein, wenn beides sich ungeschehen machen ließe. Bei uns werden freilich Neugierigen von der „gepangerten Faust“ und von unserer Dreisprache in alle Welt händel nicht allzu schwer genommen; ganz anders bei fremden Völkern. Man muß freilich zugeben, daß in den letzten Jahren auf diesem Gebiete eine Besserung eingetreten ist. Die Schläppen in Südwestafrika haben zu denken gegeben, und wir müssen leider dorthin Missionen senden, die viel besser im Heimatlande verwendet werden könnten.

Wenn nun trotzdem in unseren Beziehungen zu anderen Ländern nicht alles klappt und stimmt, so wird man sich sorgen müssen, ob sich in das Uhrwerk nicht auch künstliche Hindernisse eingeschlichen haben, die gar leicht zu beseitigen sind; mit anderen Worten: ob unsere Vertretung im Auslande, unsere Diplomaten ihre Aufgabe erfüllen. Man meint in immer weiteren Kreisen der Ansicht zu, daß dies nicht der Fall ist, daß unsere Diplomatie zurückgeblieben ist gegenüber den Erfordernissen der Jetztzeit, daß sie noch im Barockstil einhermarschirt, wo der Jugendstil tonangebend ist. Fern liegt es uns, dem Einfluß der Diplomaten zu hohe Bedeutung beizulegen; Bismarck sprach einstens das Wort, daß unsere Volkshäupter wie Unteroffiziere einzuzurechnen hätten, und so ist's heute noch. Im Zeitalter des Telegraphen würde es einem deutschen Gesandten sehr übel bekommen, eine Politik auf eigene Faust machen zu wollen. Jede Fälschung, die er nur im weiten Freundeskreis hält, wird vorher genehmigt; es ist also lediglich die Freiheit des an einen Faden gebundenen Raikafers, der sich unsere Diplomaten erfreuen. Wieviel sind sie Schachfiguren, die von Drahtziehern aus der Wilhelmstraße gezogen werden. Aber es müssen dann immerhin gute Schachfiguren sein!

Sind dies unsere Diplomaten im Durchschnitt? Diese Frage wird in Berliner politischen Kreisen nicht bejaht, und wenn nach der Ursache gefragt wird, so nennt man als erste, daß der Kreis, aus dem die Diplomaten hervorgehen, ein zu enger sei. Mit Recht! Viel Geld und Geburtsadel sind noch immer die ersten Voraussetzungen für den höheren Diplomaten; wenn diese auch gut besoldet sind, wenn ihre Gehälter wesentlich höher sind als die des Reichskanzlers (der Reichskanzler hat 150 000, der Reichsfinanzler 100 000 Mark), so reicht diese Summe nicht aus, um all die Aufwendungen zu bestreiten, die an dieselben herangetragen; es muß also ein gut gefüllter Privatgeldschrank zur Verfügung stehen. Aber auch der Adel darf nicht fehlen! Ein bürgerlicher Diplomat ist ein weißer Rabe und gilt nie als vollzählig. Wie macht man es z. B. dem Sohne Riquels, dem Botkassier v. Riquel? Er ist einer der besten Diplomaten und Arbeitskräfte, er arbeitet sich in Paris und Petersburg fast zu Tode, aber einen selbständigen Posten hat man ihm noch nicht anvertraut. Die adligen Diplomaten bringen in der Regel einige Jahre im Gardekorps zu, ehe sie in die Diplomatenaufbahn übertreten; sie glauben, äußerer Schliff mache unsere besten Vertreter. Weit gefehlt! Heutzutage verlangt man etwas ganz anderes! Nicht mehr die persönlichen Beziehungen zwischen einzelnen Monarchen sind ausschlaggebend für die Verhältnisse unter den Staaten, sondern in erster Linie die Wirtschaftsbeziehungen.

Was aber verstehen hiervon unsere Diplomaten? Sehr wenig! Tüchtige Kaufleute, strebsame Handelsberrn wären hier weit besser geeignet! So wurde uns dieser Tage der Ausdruck eines hochstehenden Amerikaners gemeldet, daß er es ganz begreiflich finde, wenn zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten kein Handelsvertrag zu Stande gekommen sei; so lange Speck v. Sternburg in Washington mit den Verhandlungen betraut sei, werde nie ein Abkchluß eintreten. Das Pferd des Präsidenten zu reiten, angenehm; oder nicht willkommene Geschenke zu überreichen, führen auch nicht hierzu. Ganz anders würde es sein, wenn je ein halbes Dutzend deutscher und amerikanischer Handelsberrn mit der Sache beauftragt würde, dann werde in 6 Wochen ein guter Handelsvertrag ganz sicher abgeschlossen. So der praktische Amerikaner, der Recht hat. Was unserem Diplomaten fehlt, ist das Augenmaß für die wirtschaftlichen Verhältnisse; sie stehen diesen zu fern, haben sie nicht kennen gelernt und urteilen deshalb falsch. Auch sonst gehen die wichtigsten Dinge vielfach spurlos an ihnen vorüber. So hat unser Gesandter in Tokio vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges stets nur von Frieden gemeldet, er sah die Friedensvorbereitungen gar nicht, die in ganz Japan ziemlich offen betrieben wurden und die man an der Londoner Börse einige Monate vorher spürte.

Tüchtige Volkswirtschaftler als Diplomaten sind uns mehr wert, als alle anderen; aber wir haben nicht einen ein-

zigen Mann dieser Richtung unter unseren führenden Diplomaten. Solche Köpfe setzen sich mit den maßgebenden Handels- und Finanzkreisen der fremden Länder rasch in Verbindung und sind weit besser orientiert, als dies je durch Spione geschehen kann; sie haben selbst die Augen auf und beurteilen die Vorkommnisse dann sehr zutreffend. Aber es besteht noch sehr wenig Aussicht, daß hier unsere Auffassung durchdringt.

Deutscher Reichstag.

k. Berlin, 6. Sitzung am 17. März 1906.

Der Reichstag hat heute endlich den Etat für Ostafrika zu Ende beraten. Zuerst gab es noch eine scharfe zweistündige Auseinandersetzung über die Affäre Peters, wobei die Worte „scharfe Verleumdung“ und „scharfer Arel“ im Saale hin und her flogen. Jedenfalls hat Dr. Peters durch die Debatte nicht sehr viel gewonnen. Dann ging die Beratung in ruhigen Bahnen weiter, bis man bei den Simultan- und Regierungsschulen für Ostafrika anlangte, wobei Ledebour seine Freude darüber ausdrückte, daß die Regierung religionslose Schulen gründe. Die Zentrumsgesandten Dr. Vachem und Erzberger unterstrichen sehr scharf dieses Einverständnis der Sozialdemokratie mit der Regierung und erreichten hierdurch, daß die Konserverativen Zweifel hegten und Juristenvorwürfe an die Budgetkommission verlangten. Darüber entstand eine sehr lange Geschäftsordnungsdebatte und als abgestimmt werden sollte, bezweifelte der Abg. Singer (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Bei der Auszählung stellte sich auch die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus. In der darauf neu eröffneten Sitzung wurde der Etat für Ostafrika bewilligt.

Politische Rundschau.

Dresden, den 19. März 1906.

Der Direktor des Reichstages, Geheimer Regierungsrat Oskar Knack, ist am Sonnabend abend in Berlin (ungefähr 68 Jahre alt) gestorben. Er gehörte dem Reichstage seit dem 1. April 1872 als Beamter und seit dem 1. Mai 1880 als Direktor an. In dieser langen Zeit hat sich der Verstorbenen um die Leitung der Reichstagsgeschäfte mannigfache Verdienste erworben. Auf seinen Schultern ruhte seit über 25 Jahren die Hauptlast der parlamentarischen Verwaltung. Daß der Reichstag trotz der ungeheuren Ausdehnung seiner Debatten stets seine umfangreichen Arbeiten ohne Störung erledigen konnte, ist zum Teil der Sachkunde, Pflichttreue und hervorragenden Arbeitskraft des Geheimrates Knack zu danken. Knack nahm an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870-1871 teil, an dem letzteren als Offizier der Garde-Landwehr. Sein letzter Kommando (1871) bezeugte auf seiner dem damaligen Leutnant Knack übergebenen Photographie die Worte: „Dem unsichtigen, pflichtgetreuen Adjutanten und liebenswürdigen Kameraden von seinem dankbaren Kommandeur.“

Die Kommission für die Feststellung der Diätenvorlage für den Reichstag ist, wie Berliner Blätter mitteilen, mit ihrer Arbeit nunmehr fertig geworden; indessen ist die Vorlage bisher dem Bundesrat noch nicht zugegangen. Es behält sich, daß eine Kaufsumme an die Abgeordneten gezahlt werden soll unter Abzug eines gewissen Betrages für jede verkündete Sitzung. Das preussische Staatsministerium ist jedoch der Meinung, daß die Gewährung von Anwesenheitsgeldern allein noch keine Vergütung gebe für eine Harte Erledigung der Geschäfte im Reichstage, daß dazu vielmehr eine Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages in verschiedenen Punkten notwendig sei, wie ja auch im Reichstage selbst die Verbesserungsbedürftigkeit der gegenwärtigen Geschäftsordnung wiederholt anerkannt worden sei. Nach dieser Richtung hin soll nun demnächst eine Verständigung mit dem Präsidenten und den Parteiführern des Reichstages gesucht werden.

Die Verbrauchssteuer ist in zweiter Lesung von der Steuerkommission mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen worden. Während die verbündeten Regierungen eine Staffelung der Steuer von 7 bis 12,50 Mk. vorgeschlagen hatten, zog die Kommission die Mittellinie zwischen der bestehenden Steuer von 4 Mk. und den Regierungsvorlägen, indem sie eine Staffelung von 4 bis 8 Mk. annahm. Jetzt liegt der zweite Kompromißantrag vor; er zieht abermals eine Mittellinie, jetzt aber zwischen der ersten Mittellinie der Kommission und der Regierungsvorlage, wonach natürlich sich der Antrag den Regierungsvorlägen noch weiter nähert. Nach dem neuen Antrag soll die Verbrauchssteuer für den Doppelzentner Malz betragen von 5 bis 250 Doppelzentner 4 Mk., von 250 bis 500 4,50 Mk., von 500 bis 1000 5 Mk., von 1000 bis 2000 5,50 Mk., von 2000 bis 3000 6 Mk., von 3000 bis 4000 6,50 Mk., von 4000 bis 5000 7 Mk., von 5000 bis 6000 8 Mk., von 6000 bis 7000 9 Mk., über 7000 10 Mk. In dieser Form kommt die Steuer an das Plenum. Der Gesamtbetrag dieser Steuer ist 30 bis 31 Millionen Mark. d. h. der bisherige Ertrag der Biersteuer wird verdoppelt. Während die einen erklären, daß die Großbrauereien diese Steuer selbst tragen müssen, sind andere der Ansicht, daß dieselbe abgewälzt werde und so eine Erhöhung des Bieres eintreten werde. Die Mittelbrauereien haben sich mit dieser Staffelung einverstanden erklärt und ebenso die Kleinen! Das Zentrum stimmte Abgeordneter Müller-Rudka gegen den Antrag; er dürfte in der Fraktion wohl noch mehr Bundesgenossen finden.

— Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus

Newyork hat eine Anzahl Amerikaner aus Anlaß der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars einen Fonds zur Erhaltung des Germanischen Museums an der Harvard-Universität gestiftet. Bis jetzt sind 30 000 Dollars zusammengebracht worden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am 17. d. Mts. den Rest des Etats ohne große Debatte angenommen. Es wurde noch eine Anzahl kleinerer Wünsche vorgetragen, so vom Abg. Pusch (Zentr.) über Einsetzung von Anzeigen amtlichen katholischen Blättern gegenüber. Sympathisch berührte, wie Kultusminister Dr. Studt die religiösen Grundzüge des gesamten Schulwesens betonte. Der Rest des Etats wurde ohne wesentliche Debatte angenommen.

Die Staatsanwaltschaft in Hildesburg stellte das Strafverfahren gegen Pfarrer Jachson in Scherrebod wegen angeblicher Fälschung der Kirchenbücher ein.

Wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, hat die Witwe des Reichstagsabgeordneten Scheimen Kommerzienrates Siegle zum Gedächtnis ihres Gatten für die Beamten und Arbeiter ihrer Fabriken in Stuttgart und Feuerbach 400 000 Mark gestiftet. Von dieser Summe soll ein Teil zu Geschenken an die Arbeiter und die Beamten, der Rest für die Arbeiterunterstützungskasse verwendet werden.

Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer betrug im Jahre 1905 nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Mitteilungen 28 075, gegen 27 984 im Vorjahre.

Da es wahrscheinlich ist, daß die Cholera namentlich in den östlichen Gebieten, wieder auftritt, wird demnächst der Cholera-Ausschuß des Reichsgesundheitsrats zusammentreten, um sich über Vorbeugungs- und Verhütungsmahregeln zu verständigen.

Die freisinnige Volkspartei hat in einer Sitzung am letzten Mittwoch den Beschluß gefaßt: „Die Fraktionen der freisinnigen Volkspartei im Reichstage und Landtage geben in ihrer ersten gemeinsamen Sitzung nach dem Tode ihres Führers Eugen Richter der schmerzhaften Trauer über den schweren und unersehlichen Verlust Ausdruck, den die Partei und der deutsche Liberalismus erlitten haben. Sie bekunden den festen Entschluß, im Geiste des Dahingegangenen getreu den Grundsätzen der Partei einmütig und entschlossen weiter zu wirken für den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes.“ Die liberale Presse ist ob dieser doch ganz selbstverständlichen Erklärung nicht befriedigt; da liest man von ganz anderen Ideen. Das Ziel müsse vielmehr die Einigung des Liberalismus sein, zunächst soweit die freisinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung in Betracht kommt. In welcher Form sich diese Einigung zu vollziehen habe, das sei im letzten Grunde gleichgültig, wenn man nur zu einer tatsächlichen und praktischen Uebereinstimmung kommt. Heute sei der Liberalismus freilich so bedeutungslos, daß es ganz gleichgültig ist, ob er sich in zwei oder in ein halbes Dutzend von Gruppen und Fraktionen spalte. Aber er verdiene überhaupt, von der politischen Willkür weggewiesen zu werden, wenn er nicht mehr die Kraft hätte, als sein Ziel die Erhebung der politischen Macht hinzustellen. Zur Erreichung dieses Zieles sei der liberale Zusammenschluß die erste Vorbedingung. Jemand ein materielles Hindernis stehe dem nicht im Wege, die sachlichen Differenzen zwischen den verschiedenen Schattierungen des entlassenen Liberalismus sei bedeutungslos. Sie treten völlig hinter den gemeinsamen Wille an Uebereinstimmung und Grundsätzen zurück. Zum mindesten seien etwaige Differenzen nicht annähernd so bedeutend, wie sie sowohl in der national-liberalen Partei wie im Zentrum vorhanden sind, ohne daß sie den Parteirahmen zerbrächen. In welcher Art man denn nach rechts oder links Zählung zu nehmen habe, das möge eine spätere Sorge sein. Nur solle man den günstigen Zeitpunkt nicht verpassen, um endlich einmal zwischen Volkspartei und Vereinigung des Striegels zu vertragen. Schöne Wünsche, schon oft ausgesprochen, aber nie gelaufen nicht an die Verwirklichung derselben.

Ein Sozialdemokrat für die bayrische Feldzeugmeisterei. Die sozialdemokratische „Frankfurter Tagespost“ schreibt: „Wir hätten heute keine Veranlassung, uns mit dem parlamentarischen Schicksale einer militärischen Einrichtung zu befassen, über deren Wert oder Unwert sogar im Bourgeoisie-Lager auch nach der einstimmigen Annahme im Plenum der Abgeordnetenkammer durch die Vertreter der Bourgeoisie die Meinung noch geteilt ist, wenn nicht im Finanzausschuß mit Zentrum, Liberalismus und Zentrum auch der parlamentarische Repräsentant der bayrischen Sozialdemokratie zu gunsten dieser neuesten Entdeckung militärisch-bayrischen Bedürfnisses seine Stimme abgegeben hätte.“ Die „Frankf. Tagespost“ teilt dann mit, daß bei der Abstimmung im Plenum die Fraktion sich einstimmig gegen die Feldzeugmeisterei erklärte. Genosse Vollmar, der im Finanzausschuße dafür gestimmt hatte, war der Plenarsitzung ferngeblieben. Ueber dieses Fernbleiben urteilt die „Tagespost“: „Wir finden dies begreiflich. Beitreifen können wir aber nicht, welche Gründe Genosse Vollmar bestimmen konnten, im Finanzausschuße für diese erneute Forderung des Kriegsministers zu stimmen. Die bayrische Sozialdemokratie so wenig wie die des Reichstages darf einer Forderung der herrschenden Klasse in militärischen Dingen ihre Zustimmung geben. Diesem System, das der Aufrechterhaltung brutaler politischer und wirtschaftlicher Anordnung dient, keinen Mann und keinen Groschen. Sache der bayri-

tzet
den
ich
Kühen
hren
Erfolg
art.
aschen
laus.
ch
oder
er.
910
ann
and
tr. II.
drich.
h, Maler
r. II, III.
Vorrichtn
mößten und
fen. 154
IG.
raße 13
eschäft
isch.
er aller Art
reichhaltiger
führung und
sien.
t; Bezüge
Stauben.
uch ins Haus
re abgkoll.
am Lager
as Bild
wie er
sichtlich
Man lese
den Hoch-
ben und
ihren
enke die
erregt
es bed-
ächtiger
ie unter
ummt zu
en kann,
eele ist.
ie such-
gen im
m selbst-
e an die
gabe, sie
ema ab-
man in
und zu
glaubens
nisse sind
Mitte,
sbura.
s ich ein-
n Jahre
ünste zu
u zu und
erfchien
eren als
Pfarrer
meinen
reute es
Sache be-
schrieben.
erhielt
stelle.
ich täg-
atte mit
armlosen
ber aber

ischen sozialdemokratischen Fraktion wird es sein, im Interesse unserer Partei zu verhindern, daß in Zukunft derartige — gefinde gesagt — Unstimmigkeiten zwischen Abstimmung im Finanzausschuß und im Plenum in solch wichtigen prinzipiellen Fragen vermieden werden.

Die bayrische Feldzeugmeisterei scheint eine Art Sprengpulver für die Sozialdemokraten zu werden. Die „Münch. Presse“ verteidigt nämlich die Annahme derselben durch den Abgeordneten Bollmar in folgender Weise: Das Postulat war von der Zentrumsmehrheit und unserer Fraktion schon einmal abgelehnt worden. Die Reichsratskammer aber hatte es natürlich genehmigt und so kam der Finanzausschuß noch einmal in die Lage, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Hier verlangten die zum Umfalle bereiten Zentrumseute eine besser begründete Denkschrift wie die erste, um sich über die eigentlichen Aufgaben des geforderten Instituts genauer unterrichten zu können. Der Kriegsminister gab diese nähere Begründung, in der auch — es handelt sich bei der ganzen Geschichte um die Zusammenfassung der technischen Institute — auf die für die Arbeiter günstigere Verleibung der Militärwerkstätten hingewiesen wurde. Dieser Umstand war es, der Bollmar vornehmlich veranlaßte, jetzt im Ausschusse auch dem vom Militäratet losgelassenen Antrage beizustimmen. Darüber ist der „Vorwärts“ entsetzt und meint: „Wieder ein bayrisches Referat. In Berlin und Dresden kennt man innerhalb der Partei die Militärforderungen nur die Parole: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!“ Uebrigens sind die Genossen v. Bollmar und Segel vor den Nürnberg sozialdemokratischen Verein geladen worden, um sich zu rechtfertigen. Die Sache kann also hübsch werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der leitende Ausschuss der isolierten Parteien hat gegen den Auflösungsbeschluss, den die Regierung gegen ihn erlassen hat, Protest erhoben. Der Ausschuss erklärt, daß er niemals so tatsächlichen Widerstand aufgereizt, vielmehr stets hervorgehoben habe, daß Wahrung der Ruhe und Ordnung im Interesse der Nation liege. Der Ausschuss fügt hinzu, daß die Vertrauensmänner der politischen Parteien nicht unter der Oberaufsicht der Regierung ständen und daß sie, wie alle Staatsbürger, ihre Meinung stets frei äußern könnten, wobei es ganz von dem Vertrauen ihrer Mitbürger und von dem moralischen Ansehen, das sie genießen, abhängt, inwiefern die Kundgebung ihrer politischen Anschauungen befolgt werde. Aus allen diesen Gründen würde es eine Pflichtverletzung sein, wenn der leitende Ausschuss den ungeheuerlichen Auflösungsbeschluss der Regierung für rechtsverbindlich anerkennen würde; der Ausschuss werde vielmehr seine Tätigkeit innerhalb der Schranken des Gesetzes fortsetzen. Der tatsächliche Effekt der Auflösung wird übrigens kein allzu großer sein, da die Koalitionshäupter nach wie vor ihre veralteten Beratungen abhalten werden und zwar wahrscheinlich wie bisher im Lokale der Unabhängigkeitspartei, als dessen Vize der Senior der Partei, Julius Lesjak, angegeben wurde, so daß das Lokal den Behörden gegenüber als dessen Privatwohnung gilt.

Der Kommissar Johann Bogary ließ am 16. d. M. den Vizegouverneur von Maros Vasarhely, Adalbert Farkas, der vom Minister des Innern suspendiert worden war und der Aufforderung, sein Amt zu übernehmen, nicht nachkommen wollte, von einer aus vier Mann bestehenden Gendarmenkompanie aus dem Amte entfernen.

Schweiz.

Der Bundesrat hat am 17. d. M. eine an die Bundesversammlung gerichtete Postkarte betreffend den Entwurf einer neuen Militärorganisation veröffentlicht. Danach wird an der Gliederung der schweizerischen Armee nichts geändert in der Meinung, daß es den Beschlüssen der Bundesversammlung vorbehalten bleibt, Änderungen vorzunehmen. Die Bildung besonderer Gebirgstruppen, die aus Gebirgsregimenten rekrutiert werden sollen, ist in Aussicht genommen. Die körperliche Ausbildung der jungen Mannschaften nach dem Schulaustritt bis zum Beginn der Wehrpflicht, sowie ihre Ausbildung im Zivilleben vor der Dienstzeit sollen vom Staat nach Kräften gefördert werden, vor allem durch finanzielle Beihilfen. Diese Vorbereitung für den Militärdienst ist eine freiwillige; die vielfach verlangte obligatorische Festlegung derselben hat man fallen lassen. Die Dauer der Reservendienst beträgt für die Kavallerie 90 Tage, bei den anderen Waffen 70. Die Wiederholungskurse, die jährlich abgehalten werden, dauern 11 Tage. Die Truppeneinheiten der Artillerie gehen sämtlich an den Rand über, während die Infanterie wie bisher kantonal bleibt. Die Tendenz des Entwurfes geht dahin, die Ableistung des Militärdienstes mehr auf die jüngeren Lebensjahre zu konzentrieren und gleichzeitig eine Verbesserung der Ausbildung zu erzielen, ohne die Zahl der Diensttage zu vermehren.

Italien.

In Gegenwart des Königs, des Justizministers, der Vertreter des Parlaments und der Behörden wurde am 17. d. Mts. in Verona das Denkmal für König Humbert enthüllt.

Frankreich.

In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat erstattete Bourgeois Bericht über den Stand der Arbeiten auf der Konferenz in Algieras. Der Ministerrat beschloß sodann, daß ein Sonderausschuß damit beauftragt werde, die für die Interbellenden der Opfer in Courrières eingegangenen Gelder zu verteilen. Mit Rücksicht auf die Fortsetzung der Verhandlungen zur Regelung der marokkanischen Angelegenheiten wird Bourgeois eine Debatte über die auswärtige Politik in der Kammer nicht annehmen können, die aus Anlaß der demnächstigen Beratung über das Budget des Außen angeht.

Der Minister des Innern Clemenceau begab sich Sonnabend nach dem Kohlenbergengebiet im Departement Pas-de-Calais. — In Schacht 2 in Lens werden gegenwärtig aus Bausteinen, Lehm und Zement sechs Meter starke Abwehrmauern aufgeführt, von denen man hofft, daß sie der Verbreitung der durch den Brand erzeugten Gase Einhalt zu tun vermögen. Diese Abwehrvorrichtungen werden voraussichtlich bis heute abend fertiggestellt sein. Die deutschen Rettungsmannschaften werden zum Teil, ebenso wie die Pariser Feuerwehrlente noch hier bleiben,

um sich noch an den Verwunden, neue Leichen zu Tage zu fördern, zu beteiligen. Der Pariser Sachverständige Dr. Cahenne, der gestern in Schacht 2 eingefahren ist, hat aber geraten, mit der Vergung von Leichen anzuhören, da die Gefahr tödlicher Infektion für die Vergungsmannschaften zu groß sei. Die Ingenieurkommission wird daher vielleicht beschließen, die Stollen, in denen noch Tote liegen, zumauern zu lassen.

In Billy-Montigny wohnte Minister Clemenceau einer Beratung des Professors Chantemesse mit den Mitgliedern des Gesundheitsrates bei. Dann begab sich der Minister zum Eingang des Bergwerks und sprach dort den Wunsch aus, die deutschen Rettungsmannschaften zu ihren Leistungen zu beglückwünschen. Als er vom Direktor erfuhr, daß die deutschen Mannschaften seit einer Stunde eingefahren seien, beauftragte der Minister den Direktor, den Mannschaften mitzuteilen, daß er sich gefreut haben würde, sie zu begrüßen. Minister Clemenceau fuhr dann nach Fouquières-Les-Lens weiter.

In der englischen Presse findet die Entsendung von deutschen Rettungsmannschaften nach Courrières große Beachtung und wird in einem für Deutschland und seinen Kaiser ungewohnt freundschaftlichen Sinne besprochen. Selbst die durch ihre Deutschfeindlichkeit ausgezeichneten Blätter widmen der Sache ab und zu sogar Leitartikel. So schreibt z. B. die Daily Mail an leitender Stelle: Der einzige Lichtstrahl der in das tiefe Dunkel des furchtbaren Unglücks fällt, das mit einem Schlage über 1100 Arbeiter in der Volkstiefe ihres Lebens dahingerafft hat, ist die ritterliche Handlung des „Gibernia“-Rettungskorps. Die „Gibernia“-Grube steht unter der unmittelbaren Kontrolle der deutschen Regierung und ist mit deutscher Gründlichkeit und Lieberlegung organisiert. Es heißt, daß auf ein Telegramm des Kaisers hin die Rettungsmannschaft mit der Eisenbahn von Köln nach Courrières gefandt wurde, wo das Erscheinen der deutschen Uniformen, die zur Rettung und Hilfeleistung der leidenden Mitmenschen kamen, ein willkommenes Ereignis bildete, das dartat, daß solchen Katastrophen gegenüber alle Menschen verwannt sind. Das von den Deutschen unternommene Werk war von großer Gefahr und großen Schwierigkeiten begleitet. Die besonderen Apparate, mit denen die deutschen Bergleute ausgerüstet sind, ermöglichten es ihnen, die Grube in einem Augenblicke zu befahren, wo das Rettungswerk aufgegeben worden war, und es gelang ihnen, zweihundert oder mehr Leichen zu bergen. Alle Anwesenden waren tief ergriffen als die Deutschen herabstiegen, und von Bewunderung für ihren Mut, ihre Selbstaufopferung und ihr Geschick erfüllt. Eine solche Tat, in einem kritischen Augenblicke vollführt, kann nicht verfehlen, die zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Spannung zu vermindern.

Ueber die Inventaraufnahme in Frankreich schreibt die „Germania“: Herr Clemenceau, der Minister des Innern, hat, als er für sein Ressort ein Unterkassierssekretariat suchte, ganz richtig vorausgesehen, daß es viel zu tun gebe. Die Praxen erwacht und scheint nach dem Beispiel des Departements „La Haute Loire“ sich von jetzt ab mit aller Gewalt der Inventaraufnahme entgegenzusetzen zu wollen. Der Bauernangriff in dem Dorfe La Chapelle-Janson auf die dritte Kompanie des 10. Traineskadrons ist nach dieser Richtung hin äußerst bezeichnend wie auch der Volksaufstand in dem herkömmlichen betonen Walfahrtsort Sainte Anne d'Auran. 20000 Katholiken kamen, vielfach nach Parodien geordnet, teils mit den Sägen teils zu Fuß oder zu Wagen meistens schon einen Tag früher an, um sich der Inventarisierung der altbewährten Basilika zu widersetzen. Seit Menschengedenken hat man in dem vielbesuchten Bettonenorte eine so große Menschenmasse nicht bekommen gesehen. Die Männer waren meistens mit großen Stöcken bewaffnet, und ihre Haltung befandet Kampfeslust. Der Domänenbeamte tat daher gut, sofort wieder umzusehen, als er von der gewaltigen Kundgebung hörte. Mgr. Gouraud, Bischof von Vannes, las eine Messe im Freien und ermahnte die Anwesenden in einer Ansprache zur besten Einigung, welche allein zum Siege führe. Auch der Senator von Camarcelle und die Deputation Guillaumont und de l'Estourbille hielten Ansprachen, woran die Bauern wieder in ihre Dörfer zurückkehrten. Im Departement „La Haute Loire“ sind die Kirchen fast überall in Festungen verwandelt. In La Bessevre-Saint-Mary wurde dem Bürgermeister die Amtskürbe abgerissen und verunreinigt. Er mußte mit dem Steuereintnehmer auf dem Rathaus eine vierstündige Belagerung aushalten. In Coucouron enthält die Kirche Lebensmittel für drei Wochen. Türen und Fenster sind mit gewaltigen Balken verbarriadiert, die im ganzen gegen 1000 Zentner wiegen. In Salletes werden die Fremden, denen man im gesamten Departement mit größtem Mißtrauen begegnet, mißhandelt. Die Pflanzungen längs der Straßen werden gefällt, um zum Vorratshausbau verwandt zu werden. Wolfsfallen umziehen die Kirche und die erregte Menge droht, die Landjägersalferne zu belagern. In Saint-Maurice-sur-Moselle sind auf den Bürgermeister und Feldhüter drei Hintenschüsse abgegeben worden, ohne jedoch zu treffen. In Flovan, Blomeur, Treogat und Flozet (Vrest) ist die Inventarisierung unmöglich. Eine zahlreiche Menge, in der die Frauen vorherrschend, schließt die Gotteshäuser ein. Feindliche Zwischenfälle werden noch von mehreren Orten her gemeldet. Nach einer offiziellen Meldung sind noch 18000 Inventarisierungen vorzunehmen. Gerade die gefährlichsten hat man bis jetzt aufgearbeitet. In 7 Departements ist die Inventaraufnahme ganz und in 47 fast abgeschlossen. In den Departements Basses-Alpes, Ariège, Ardennes, Corse, Me-et-Vilaine, Haute-Loire, Maine-et-Loire, Morbihan, Nord und Savoie hat man die Einstellung bereits für klüger gehalten. Bekanntlich wollte der abgegangene Minister des Innern, Herr Dubief, schon am 15. März die Inventaraufnahme durchgeführt haben.

Spanien.

Für Sonnabend ist in Algieras höchstens eine Redaktionsführung in Aussicht gewesen. Dienstag soll die nächste Sitzung stattfinden.

Rußland.

Admiral Tschudin hat dem Kassationsgesuch des Leutnants Schmidt keine Folge gegeben. Das auf Tod

durch den Strang lautende Urteil ist aber in Tod durch Erschießen umgewandelt worden. Dem Kommandanten des Pruth, an dessen Bord sich Schmidt und andere Verurteilte befanden, ist entsprechende Weisung zugegangen.

Der Werkmeister Harremann, ein deutscher Untertan, wurde im Hofe der Fabrik „Actna“ in Riga durch vier Revolvergeschosse schwer verwundet. Die Polizei verhaftete 16 Mitglieder und den Anführer einer Bande, die im Verdacht steht, im Dezember 1906 fünf Beamte getötet zu haben. Die Polizei verhaftete außerdem drei Urheber eines Anschlages gegen den Fabrikdirektor Gutzeit.

Am 17. März wurden im Zentrum der Stadt Bjeskok von einer Volksmenge, die einige fünfzig Revolvergeschosse abfeuerte, ein Polizeikommissar getötet und ein anderer schwer verletzt.

Petersburger sowie Moskauer Wätter melden, daß die Revolutionäre einen bewaffneten Aufstand vorbereiteten. In Massen werden Proklamationen an die Arbeiter und Bauern verteilt, Bomben und Gellenmaschinen in großen Mengen hergestellt. Ein Mitglied des Revolutionskomitees soll sich geäußert haben, daß am Tage des Ausbruches der Revolution alle Häuser, die von Arbeitern bewohnt sind, in Brand gesteckt werden, damit das arme Volk auf die Straßen strömt. Gefährlich werde nur in kleinen, fliegenden Kolonnen, die mit Bomben, Revolvern und Dolchen ausgestattet sind. Die bereits sich bemerkbar machende Bewegung unter den Eisenbahnern steht mit der Aktion des Revolutionskomitees in Zusammenhang. Allen Wahlkommissionen gehen seitens der Revolutionäre Drohbriefe zu, in denen für den 31. März Ueberfälle auf die Kommissionen angekündigt werden. Die Regierung ordnete an, daß in mehreren westlichen Gouvernements alle Wahlvorbereitungen einzustellen seien.

Griechenland.

Eine bulgarische Bande drang unter Führung eines Rumänen in das griechische Dorf Nissi Coza Terria ein, tötete zwei Einwohner und steckte 26 Häuser in Brand. Auch in dem Dorfe Lumista wurde ein Einwohner getötet.

Marokko.

Ein kürzlich in Tanger eingetroffener spanischer Scherif hielt in der großen Moschee Predigten gegen die Christen und die fremden Gesandtschaften. Die marokkanischen Behörden die auf diese Propaganda aufmerksam wurden, befohlen dem Scherif, damit aufzuhören. Dieses Verbot rief unter den Marokkanern eine solche Erregung hervor, daß sich der Gouverneur genötigt sah, den Befehl zurückzuziehen.

Aus den deutschen Kolonien.

Major von Estorf hat den Angriff gegen Morenga in den letzten Wochen vorbereitet und den Kreis um die Stellung des Gegners am Oranjeflusse immer enger gezogen. Klentzsch ist der Gegner zurückgewiesen. Die linke Abteilung des Hauptmanns Sieber und des Oberleutnants Bayer stießen östlich von Belladrist auf einen starken Gegner, der nach einem Gefecht in der Nacht zum 10. März das Feld räumte. Gefallen ist ein Unteroffizier, schwer verwundet 3 Mann, leicht verwundet Mannhart und 3 Mann. Major Zaubler mit der rechten Kolonne erreichte am 10. März abends den Oranjefluß, 12 Kilometer östlich von Belladrist. Morenga soll sich zwischen beiden Kolonnen befinden. Die Abteilungen Erdert und Hornhart hatten am 12. März bei Parteebestimmung ein Gefecht mit dem Feinde, der geworfen wurde. Die Abteilung Erdert hatte 10 Leichtverwundete, die Abteilung Hornhart keine Verluste.

Telegrogramme aus Windhof melden: Reiter Ewald Nitzsche, geboren am 3. 8. 1883 zu Sohland, früher im Königl. Sächs. Manen-Reg. Nr. 17, am 13. März d. J. im Lagarett Karibib an Ruhr gestorben. Auf Patrouille ist bei Kaimas am 5. März 1906 gefallen: Kriegsfeldwächter Max Schneider, geboren am 30. 3. 1881 zu Prodendorf, Pals- und Prusichau; leicht verwundet bei Umeis am 6. März 1906; Gesteiner Wilhelm Schulze.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 19. März 1906.

Tageskalender für den 20. März. 1804. † Ludwig Kestner, der Führer der ungarischen Erhebung von 1849. — 1890. Genehmigung des Entlassungsgesuchs des Fürsten Oldemar. — 1848. Abdankung Ludwigs I. von Bayern zu Gunsten seines Sohnes Maximilian. — 1815. Napoleons neuer Einzug in Paris (Les cent jours). — 1814. Niederlage Napoleons bei Arcis sur Aube. — 1812. † J. E. Duffel zu Paris, Klavierpädagoge. — 1800. Sieg der Franzosen unter Moreau über die Türken bei Gellipolis. — 1568. † Albrecht, letzter Hochmeister des deutschen Ordens und erster Herzog in Preußen.

Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 20. März: Witterung: regnerisch. Temperatur: unternormal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: tief.

Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Mathilde und Prinz Johann Georg besuchten am Sonntag den Vormittagsgottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags unternahm Se. Majestät mit den Prinzessinnen und den Prinzen einen Ausflug nach der Löbnitz. Am 4 Uhr brach der König mit seinen Prinzen auf, um auf Bahnhofs Köthlitzbroda mit den Prinzessinnen zusammenzutreffen. Abends 6 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Königl. Hauses bei Sr. Majestät zur Familientafel. Heute Montag begeht Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde ihren Geburtstag.

Se. Majestät der König wohnt voraussichtlich am 31. März der Reitbesichtigung der 1. Eskadron des 3. Manenregiments Nr. 21, Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, in Chemnitz bei. Außerdem wird eine Aufstellung des gesamten Regiments auf dem Alarnerhofe stattfinden. Im Anschluß hieran wird Se. Majestät mit den Offizieren des Regiments in deren Kasino das Frühstück einnehmen.

Die nach dem Entwurfe des Professors Wilhelm Kreis auf der Wäckniger Höhe in der Nähe des Morcaudenmales errichtete Bismarcksäule soll am 30. Juni enthüllt werden.

Der Haushaltplan für die städtischen Straßenbahnen wurde vom Räte zu Dresden in seiner letzten Sitzung mit einer Einnahme von 8 550 880 M. und einer Ausgabe von 8 373 284 M. verabschiedet. Der hiernach verbleibende Ueberschuß in Höhe von 177 576 M. wurde zur Abgabe an den bis zum Jahre 1910 anzukam-

meinden Ueberschuß weiter 314 296 M. Tilgungsbeträge.

Die im dem Gebiete der los aus. Den „Dresdner Anzeiger“: In sein arbeitend in Epigen, Mund der Postamenten dient werden Stundenverdien dagegen sind 9 M. Außerdem bel durchgehends w Schlafraum bei der Mume Stundenverdien ist das Geld in messen Füllen i natürliche Folg bis 90 Stunden zur Arbeit. D Füllen 60, ja

„Kl halten von ei folgende Zusdr zeitung“ gebra hatten Sie mit bin ein Mitgli Früher hatte id schiedsstunde v katholische Kirde lich alle andere auch nicht selig Kompositionen ständlich. Wie jugendliche Gen und älter genu gehörte immer ichendsten Ein stände mir die lische Lehre näl lich heute Mit fügte sich es, da Quelle. Und n Die Lehre von vernünftig, trö Ich fand den E er auch von Pa so als die „Ma dann aber Kesen jedem katolisch wenn bestehend noch genährt w eifrigen protest heit eines Gek kann denn die „alleinseligmad glücklicherweise wanderte sich u holt frug, wo

„Wenn das s frage ich, wora Straße so „milit aufmerksame V

— Zu wurde eine b Männer g e seiner ältesten stierenden Kirde feiertagen Geb feierten ein M Vereinsbrenn außerhalb sein und beliebter Nahen an al treffenden An Ein improvisier aktiven, außer aus dem reich heitere Epibode bei deren Sch nicht minder b fogar das An die Begeisteru nehmern zu er

— Der hicher Zuklässe gehalten hat. fahren. Der abend früh 8 + 97 Zentline Nach den ei Wöhmen ist Dresden mit v

— Tod führung von brach im Parte gerufene Arzt konstatierten.

Schanda, schullehrer Va Spzierenge Diefem Tage h

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

— Die groh. Die bie 19 000 Marf staltet der hieft lich am 6. Apr abend, an dem gestanden habe eine der Redne des Selbstschu

Tod durch
mandanten
ere Verur-
ungen.

der Unter-
liga durch
solgt ver-
Bande, die
eamte ge-
rdem drei
or Outzeit.
er Stadt
e häufig
et/e: und

den, das
bereiteten.
weiter und
in großen
skomitees
ruges der
nt sind, in
e Strafen
skolonne,
attet sind.
unter den
skomitees
en seitens
31. März
den. Die
schen Sou-
seien.

Führung
a Perria
in Brand.
er getötet.

fanatischer
gegen die
marokka-
amerikan
Dieses
Erregung
en Befehl

Morenga
um die
enger ge-
en. Die
des Ober-
auf einen
Racht zum
teroffizier,
thart und
lomme er-
12 Kilo-
zwischen
ndert und
mund ein
Die Ab-
Abteilung

er Ermald
schüler im
März d. J.
Patrouille
kriegsrei-
1881 zu
undet bei
Schulke.

März 1906.
+ Ludwig
9. — 1890.
Smard —
mes Cobnes
Paris (Les
ur Rube. —
1800. Sieg
Napole. —
ordens und

meteors
20. März:
darbringung:

öniglichen
um Georg
ust in der
Se. Majes-
Ausflug
mit seinen
den Prin-
ereinigten
Majestät
Königliche

ausdrücklich
ndron des
König von
Aufstellung
kattfinden.
Offizieren
annehmen.
Wilhelm
Moreau-
30. Juni

istische n
in sei-
0 860 M.
bet. Der
7 576 M.
anzufam-

melnden Ueberfluthfonds bestimmt. Dem Ueberflusse sind weiter 314 296 Mark hinzuzurechnen, die für Anleihe-tilgungsbeträge eingestellt worden sind.

Seimarbeiterelend in Sachsen. Auf dem Gebiete der Seimarbeit sieht es besonders bei uns tröstlos aus. Den ausführlichen Mitteilungen des amtlichen „Dresdner Anzeigers“ entnehmen wir darüber das folgende: In seiner schlimmsten Form findet sich das Seimarbeiterelend im sächsischen Erzgebirge in der Posamenten-, Spitzen-, Nummen- und Spielzeugindustrie. Während bei der Posamentenindustrie noch bis 30 Pf. in der Stunde verdient werden können, ist für die Spitzenfabrikation ein Stundenverdienst von 10 Pf. schon als hoch zu bezeichnen, dagegen sind Verdienste von 2 und 3 Pf. keine Seltenheit. Außerdem helfen auch hier noch vielfach Kinder mit. Fast durchgehend wird der Arbeitsraum auch noch als Küche und Schlafraum benutzt. Ebenso traurig liegen die Verhältnisse bei der Nummenfabrikation. In Pirna sinkt z. B. der Stundenverdienst auf 4 1/2 Pf. und tiefer. Am größten aber ist das Elend in der Spielwarenindustrie. In den weitaus meisten Fällen bleibt der Stundenverdienst unter 5 Pf. Die natürliche Folge ist eine übermäßig ausgebeutete Arbeitszeit bis 90 Stunden wöchentlich und Heranziehung von Kindern zur Arbeit. Die Arbeitszeit für Kinder erreicht in vielen Fällen 60, ja sogar 66 Stunden die Woche!

„Alleinseligmachende Kirche“. Wir erhalten von einem protestantischen Leiter unseres Blattes folgende Zuschrift: „In dem in Nr. 61 der „Sächs. Volkszeitung“ gedruckten Artikel: „Eine „Wartburg-Lüge““ gestatten Sie mir im Anschluss daran etwas anzufügen. Ich bin ein Mitglied der evangelisch-lutherischen Landeskirche. Früher hatte ich, als ich noch in die Schule ging, in der Geschichtsstunde von meinem Lehrer hören müssen, daß die katholische Kirche die alleinseligmachende sei, und daß natürlich alle anderen, welche dieser Kirche nicht angehörten, auch nicht selig werden könnten. Daß sich daran noch allerlei Kompositionen individueller Art knüpften, war selbstverständlich. Wie aber schauerte die meine Kinderseele, das noch jugendliche Gemüt zusammen, als es so etwas hörte. Größer und älter geworden, hatte sich das über die katholische Kirche gebürte immer tiefer besenkt, genährt durch die verschiedensten Einflüsse. Wenn nun nicht durch gewisse Umstände mir die Möglichkeit geboten worden wäre, die katholische Lehre näher kennen zu lernen, so wäre ich wahrscheinlich heute Mitglied des Evangelischen Bundes. Aber so fügte sich es, daß ich hören und lesen konnte und zwar an der Quelle. Und was fand ich? Ich fand alles ganz anders! Die Lehre von der „alleinseligmachenden“ Kirche fand ich so vernünftig, tröstlich mild, daß ich einigermassen erlankte. Ich fand den Begriff „alleinseligmachend“ so ausgelegt, als er auch von Pabst Pius X. dargestellt worden ist, nicht aber so als die „Wartburg“ ihn „aufsaßt“. Die „Wartburg“ muß dann aber Leser haben, dasern sie solches glaubten, die unter jedem katholischen Schulkind stehen. Es ist tief bedauerlich, wenn bestehende Mißverständnisse über die katholische Kirche noch genährt werden. Ich kenne einen guten Christen und eifrigen protestantischen Kirchhänger, der sagte bei Gelegenheit eines Gesprächs zu mir: „Aber hören Sie mal, wie kann denn die katholische Kirche von sich sagen, daß sie die „alleinseligmachende“ ist, das ist doch unerhör!“ Da ich nun glücklicherweise Auskunft geben konnte und auch ganz verwundert sich mein Gegenüber nicht wenig, so daß er wiederholt fragte, wo das stehe und wiederholt mir versicherte: „Wenn das so ist, dann ist das was a n d e r e s!“ Nun frage ich, woran fehlt es dann eigentlich, daß die katholische Kirche so „mißverstanden“ wird? Die Antwort wird sich der aufmerksame Leser dieser Zeilen selbst geben können!“

Zu einer kleinen Feier von internem Charakter wurde eine bescheidene Ovation, die der Dresdner Männergesangsverein vor einigen Tagen einem seiner ältesten und treuesten Mitglieder, Herr privatistierenden Kürschnermeister Gottfried Dachselt, anlässlich dessen siebenzigsten Geburtstages widmete, indem man dem Gefeierten ein Abendständchen darbrachte und ihm die goldene Vereinssehrenadel überreichte. Herr Dachselt ist ein auch außerhalb seines Vereins in der Sängerverwelt wohlbekannter und beliebter Sängerveteran, der seit mehr als vierzig Jahren an allen das Sängereleben in unserer Stadt betreffenden Angelegenheiten den regsten Anteil nimmt. Ein improvisierter Bierabend gab dem alten noch immer aktiven, äußerst rüstigen Herrn willkommene Gelegenheit, aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen ernste und heitere Episoden aus dem Sängereleben zum Besten zu geben, bei deren Schilderung gewiß manchem älteren Sänger und nicht minder dem jüngeren Nachwuchs das Herz warm, ja sogar das Auge feucht wurde und die geeignet waren, freudige Begeisterung für die Sache des Gesanges in allen Teilnehmern zu erwecken.

Der Elbwasserstand, welcher sich infolge reichlicher Zuflüsse schon längere Zeit auf einer ziemlich hohen gehalten hat, hat eine weitere beachtliche Zunahme erfahren. Der Pegelstand in Dresden betrug am Sonnabend früh 8 Uhr + 70 Zentimeter, gestern früh 8 Uhr + 97 Zentimeter, gestern abend 7 Uhr + 131 Zentimeter. Nach den eingegangenen Wasserstandsmeldungen aus Böhmen ist bis heute Mitternacht der Höchststand in Dresden mit ungefähr + 270 Zentimeter zu erwarten.

Tod im Theater. Nach dem Schluß der Auf-führung von „Nanon“ im Residenztheater am Freitag brach im Parkett ein Herr plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod infolge Schlaganfalls konstatieren.

Schaubau. Seit Mittwoch abend wird Herr Bürger-schullehrer Bach vermisst. Vermutlich ist er bei einem Spaziergange der Elbe entlang gegangen und bei der an diesem Tage herrschenden Finsternis in den Strom gestürzt.

Die Not im Balkenlande ist andauernd groß. Die hiesige Sammeltätigkeit hat bisher etwas über 19 000 Mark ergeben. Zu weiteren Sammlungen veran-staltet der hiesige deutsch-russische Hilfsausschuß voraussicht-lich am 6. April im Vereinslokal einen großen Vortragabend, an dem zwei Vorträge, die mitten in der Revolution gestanden haben, über ihre Ergebnisse sprechen werden. Der eine der Redner, Baron von Mautenfeld, einer der Gründer des Selbstschutzes, wird auch eine Reihe von 100 Lichtbil-

dern aus der Zeit des Lettenaufstandes vorführen. Ueber Zeichnungen und Eintrittskarten wird baldigst näheres ver-öffentlichlich werden.

Meißen, 17. März. Infolge der großen Regenmassen, welche gestern niedergingen, wälzt die Triebisch, heute ganz plötzlich bedeutend gestiegen, ihre gelben schaumigen Fluten in aller Schnelligkeit der Elbe zu. Goffentlich wird an ihrer Mündung das Stauwasser nicht allzu hoch.

Meißen. Noch hat die Zitterkrankheit in der rechtselbischen mittleren und einfachen Volksschule ihr Ende nicht gefunden. Am 14. März machte man den Versuch, den Unterricht wieder aufzunehmen. Sofort aber zeigten viele der erkrankt gefesenen Kinder neuerlich Krankheits-symptome. In einigen Fällen wurden auch bisher gesunde Kinder von der Krankheit, die übrigens rein nervöser Natur und ganz ungefährlich sein soll, befallen. Die betreffenden Klassen mußten sogleich wieder geschlossen werden. Montag, am 19. März, will man versuchen, sie wieder zu eröffnen, aber nur für die Kinder, welche bisher von der eigentüm-lichen Krankheit ganz verschont geblieben sind. Kinder, bei denen Krankheitserscheinungen aufgetreten waren, dürfen erst drei Wochen nach dem letzten Anfall wieder zugelassen werden. Die anscheinend genesenen Kinder werden vom Schularzt wöchentlich zweimal zu untersuchen sein. Ohne dessen Erlaubnis darf kein einmal erkranktes Kind das Schulgebäude wieder betreten. In den vom Schularzt Dr. Freih. v. Keller gegebenen Ratschlägen zur Behandlung er-krankter Kinder heißt es: „Von der Krankheit werden vor-nehmlich nervös-reizbare oder schwächliche Kinder befallen. Die Krankheit greift um sich durch eine willkürliche Nach-abmung; auch ist mehrfach beobachtet worden, daß erkrankt genesene Kinder nach einem Schreck oder einer sonstigen seelischen Erregung von der Krankheit aufs neue befallen wurden. Die Krankheit ist in erster Linie durch seelisch (psychisch) wirkende Mittel zu bekämpfen, d. h. durch solche Maßregeln, die auf den Willen der Kinder einwirken. Ruhiger Ernst, nicht Besorgnis verraten usw.“

Leipzig, 18. März. Die Leipziger Stadttheaterfrage, die durch den am 1. April d. J. erfolgten Rücktritt des Pro-fessors Ritsch von der Direktion der Oper wieder einmal in Fluß gekommen, ist gestern durch einen schnellen Entschluß des Rates für einige Zeit erledigt worden. Die Erben Stagemanns, deren Vertrag noch bis zum 30. Juni 1909 läuft, hatten nämlich, nachdem Ritsch seinen Rücktritt an-geklündigt hatte, den Rat gebeten, sie schon jetzt aus dem Pachtverhältnis zu entlassen, und der Rat hat dieser Bitte in seiner gestrigen Plenarsitzung einstimmig stattgegeben. Sogleich hat der Rat für die Dauer des ursprünglichen Stagemannschen Vertrages dem Direktor des städtischen Schauspielers, Robert Volkner, die Pacht beider städtischen Theater übertragen, mit der Auflage, daß Volkner für die Leitung der Oper einen tüchtigen Hofmann engagieren soll. Vom Publikum wird diese schnelle Abwicklung der Theater-frage sympathisch begrüßt, und es ist zu hoffen, daß es in unseren beiden städtischen Theatern nun bald zu stabilen Verhältnissen kommt. — Der älteste Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. Freiesleben, tritt am 1. April in den Ruhestand. An seiner Stelle ist Reichsgerichtsrat Dr. Kaufmann, zur Zeit Vorsitzender der Kommission für die Reform des Strafprozessrechts, zum Senatspräsidenten ernannt worden. Ferner wurden ernannt: Kammergerichte-rat Richter, bisher Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft, zum Reichsanwalt, Staatsanwalt Dr. Joel-Vorlin zum Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft, Oberlandesgerichts-rat Dr. Bultert-Dresden zum Reichsgerichtsrat. Auch der Reichsgerichtsrat Dr. v. Lippmann, der aus dem bayrischen Justizdienst stammt, tritt am 1. April in den Ruhestand.

Leipzig. Beim Ausziehen von Fellschalen löste sich ein solcher und traf beim Herabstürzen einen Arbeiter, der eine Gehirnnerschütterung und einen Rückenbruch davontrug.

Leipzig. Auf dem Anhaltiner Bahnhof wurde ein Fabrikarbeiter überfahren und getötet. Es dürfte Selbst-mord vorliegen.

Prabschleida. Auf dem Wege von Judelhausen ver-unfallte ein Gefährtsführer dadurch, daß er bei einer heftigen Bewegung seines mit Steinen beladenen Wagens von diesem herabstürzte und überfahren wurde. Der Ver-dauernswehrte, der hierbei eine schwere Quetschung des Leibes davontrug, mußte sofort nach dem Leipziger Stadt-krankenhaus übergeführt werden.

Roßitz. Daß ein wertvoller Hengst in einen 10 Meter tiefen Brunnen fällt und fast unversehrt wieder heraus-geholt wird, ist jedenfalls beiderseits eine tüchtige Leistung und hier auf der dem Rittergute Königfeld gehörigen Schäferei geschehen. Das Pferd konnte nach etwa 1 1/2-stündiger Arbeit in die Höhe gezogen werden, wobei fest-gestellt wurde, daß es nur einige geringe Hautabschürfungen davongetragen hatte.

Leisnig. Aus Furcht vor Strafe nahm sich ein Schul-tabe in Scheergrund durch Erhängen das Leben. Der Kleinsohn hatte mit seinen Schulkameraden im Forste mit Streichhölzchen gespielt, wobei eine Fläche Gras in Brand geraten war.

Burgen. Am Freitag hatte Herr Hauptmann und Batteriechef Rinke das Unglück, auf der Reitsbahn in der Artilleriekaserne zu stürzen, er wurde dabei schwer ver-letzt. Großschmied. Die organisierten Maurer haben hier die Arbeit niedergelegt, da die Baumeister erklärten, auf die Forderungen der Maurer jetzt (nach Abschluß der Bauten) nicht eingehen zu können, nachdem von ihnen den Arbeitern im vorigen Jahre gegebene Aufträge, sie möchten im Herbst (1905) um Lohnaufbesserungen für 1906 bei der Zunang der Baumeister einkommen, nicht befolgt worden sind.

Lichtentau. In einer Villa des König-Albert-Werkes entstand auf noch unaufgeklärte Weise am Sonn-abend ein Brand, dem alles darin befindliche zum Opfer fiel. Durch brandigen Geruch wurde das Mädchen, das kurz zuvor im Badeofen das Feuer angezündet hatte, auf-merksam, fand aber schon alles in Flammen, und da das Mädchen mit einem Kinde allein in der Wohnung war, hätte der Brand sehr verhängnisvoll werden können.

Geyer. Auf dem Felde eines hiesigen Feldbesizers ist durch den Zusammenbruch eines Stollens eine mächtige Vertiefung, im Bergbau Dinge genannt, entstanden. Dem

Besizer entsteht natürlich dadurch großer Schaden. Die Senkung liegt in der Nähe der weithin als Sehenswürdig-keit Geyers bekannten sogenannten „großen Binge“.

Waldau, 18. März. Heute früh ist Hochwassergerfahr im ganzen Muldental eingetreten. Seit gestern ist die Mulde hier um 110 Zentimeter gestiegen. Die Steigung hält noch an. Die Ufer sind bereits überflutet.

V. Saugen, 18. März. Hochwasser hatten wir gestern hier zu verzeichnen. Die Spree führte bedeutende Wasser-massen durch das Stadtgebiet und an verschiedenen Stellen trat der Fluß über die Ufer, die anliegenden Wege und Wiesen überschwemmend. Der Höchststand war nachmittags mit 56 Zentimeter über Normal erreicht. Ueber Nacht ist die Spree nahezu wieder auf Normalstand gekommen.

Pommritz, 18. März. Das Köbauer Wasser führt Hochwasser. Bei der Riegmühle in Rechern steht das Wasser bereits auf der Straße.

Löbau. Nach des „Oberl. Ztg.“ soll im benachbarten Georgewitz eine Talperre erbaut werden, und zwar in dem Talgrunde vor der „Gemaureten Mühle“. Das ge-waltige Staubecken soll für ein großes Elektrizitätswerk bestimmt sein.

Bereinsnachrichten.

Dresden. Am 10. d. M. hielt der hiesige katholische Lehrerverein seine März-sitzung ab. Das Hauptthema bildete der Vortrag des Herrn Dir. Rößler „Ueber die deutsche Tiefseeforschung“. Der Herr Vortragende berichtete eingehend über den Verlauf und die Ergebnisse der deutschen Tiefsee-Expedition 1898-1899. Die Ausführungen, belebt von trefflichen Schilderungen, gaben ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der Expedition, sowie von dem Tier- und Pflanzenleben des Meeres und erweckten lebhaftes Interesse.

Meißen. In kürzester Zeit will man, wie uns berichtet wird, zur Konstituierung einer Gruppe des Freivereins an hiesigem Orte schreiten. In erfreulicher Weise wachsen die Sympathien für unser Organ mehr und mehr. Mag dieser erfreuliche Fortschritt ein anhaltender sein.

Leipzig. Die Vorstände der beruflichen Fach-abteilungen hielten vergangenen Dienstag eine vertrauliche Sitzung ab. Unter anderem wurde beschlossen, eine größere Agitation zu entfalten und zu diesem Zwecke geeignete Mitglieder durch Unterrichtskurse zu schulen und als Vertrauensmänner wirken zu lassen. Auch wurde die unbedingte Notwendigkeit eines Sekretariats betont. Die nächste Gewerkschaftsversammlung ist am 29. März im Gesellenhause. Den Vortrag an diesem Abend hat Herr Wendt übernommen.

Neues vom Tage.

London, 18. März. „Lloyd's“ meldet aus Ligar: Der auf der Fahrt nach Westen hier vorübergekommene Dampfer „Gulistan“ signalisierte, daß der Hamburger Dampfer „Athen“ infolge eines Zusammenstoßes auf der Höhe von Portland gesunken sei. Die aus 25 Mann be-stehende Besatzung befindet sich an Bord der „Gulistan“.

Leuz, 18. März. In einer gestern abgehaltenen Ver-sammlung beschlossen die Ausständigen, die von den Verg-werksgesellschaften gemachten Vorschläge abzulehnen und den Ausstand bis aufs äußerste fortzusetzen.

Leuz, 19. März. Die Vergarbeiter verlangen, daß die Bürgermeister der beteiligten Orte in den Arbeiter-dörfern eine Zählung der Einwohner veranstalten sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgestellt werde. Es verlautet gerücheweise, daß mindestens 1500 Vergleute zu Grunde gegangen seien.

Lorient, 19. März. Bei einer Übung stießen die beiden Torpedoboote 231 und 251 zusammen und erlitten beide schwere Havarien.

In Nagi auf Formosa sind mehrere hundert Gräber durch ein schweres Erdbeben zerstört, viele hun-dert Menschen getötet und eine große Anzahl verwundet worden.

Jadianapolis, 18. März. Der Führer der ver-einigten Vergarbeiter hat an den Vorliegenden der Antitrust-grubenbesitzer das schriftliche Eruchen gerichtet, eine neue Konferenz vor dem 1. April anzuberäumen, um noch einen Versuch zur Beilegung der Differenzen zwischen den Verg-werksbesitzern und den Grubenarbeitern zu machen.

Telegramme.

Nizza, 18. März. Der Herzog Konstantin von Olden-burg ist gestorben. Herzog Konstantin war der zweite Sohn des 1881 verstorbenen Herzogs Peter und stand im 56. Lebensjahre.

Paris, 18. März. Minister Clemenceau hat im Auftrage des Ministerrats dem früheren Präsidenten Leoubet den Vorhitz in dem Komitee übertragen, das die Aufgabe hat, die für die Opfer des Grubenunglücks in Courrières eingegangenen Beträge zu sammeln und zu verteilen. Leoubet hat den Vorhitz angenommen.

Koslow a. D., 18. März. In einem benachbarten Flecken wurde in der vergangenen Nacht eine Versammlung von Revolutionären von Kasaken und Polizeimannschaften aufgehoben, die von Revolutionären beschossen wurden und darauf 2 von ihnen töteten und 8 verwundeten.

Petersburg, 19. März. Gestern haben in dem größten Teile von Rußland die Vorwahlen zur Reichs-duma in größter Ruhe und Ordnung stattgefunden.

Petersburg, 19. März. Die vier Parteien von Petersburg, wo gestern in 39 Fabriken von den Urwählern 57 Bevollmächtigte zu wählen waren, die ihrerseits wieder die Wahlmänner für die im April stattfindenden Reichs-dumawahlen zu wählen haben, waren militärisch stark be-wacht. Die Ruhe wurde auch nicht gestört, doch verliefen die Wahlen so gut wie reifaktlos; entweder wählten die Arbeiter nicht und erklärten, von der Turne nichts wissen zu wollen, oder, wo die Wahlen mit Nähe und Not zu-stande kamen, weigerten sie sich, die Wahlprotokolle zu unterzeichnen.

Petersburg, 18. März. Der Minister des Äußeren gab heute zu Ehren des neuernannten japanischen Gesandten, Motono, ein Dinner. Motono wird binnen kurzem vom Kaiser in Audienz empfangen werden. — Die „R. T. A.“ verbreitet folgende Meldungen: Nachrichten aus Sibirien zu-folge ist dort die Pest in der Abnahme begriffen. Infolge



Original...
Zusammen...
Reaktion...

Alle

erinnern wir an
Die Zeitungsauß...
sofern nicht ab...
berlangt zeitige...
im Bezuge ist un...
bestellung in di...
nummern und
berechnet an alle

Gegen eine Fei

laufen, seitdem
Gend der Heimarbe...
geheuerliche Maß...
der Seimindustrie...
grotesk benimmt...
kennt das Gend d...
denjenigen, die auf...
Erdensausbau zuwe...
nen oder auf steinig...
wegen", in fatalistis...
etwas besonderes zu...
Gewiss, so schrei...
ern und gern bemü...
Aber daß nun die...
notifiziert auf die...
Sach und Wese...
etwas merkwürdige...
fer". Darauf aber...
fürzlich in Berlin...
ter auch des Reiches...
ganzen Stab von...
Zunächst fragt d...
„Erdensausstellung“...
nichtigen Primaner...
geben sein und sein...
durchstrich; oder...
der sich täglich die...
reichen Familie das...
Wielleicht hätte man...
tlicher berühmter...
haupt nicht weiß, ob...
Abendbrot leben.
In der Strohh...
nen, als auch in Dre...
Zahlen gibt die...
an — Arbeiter un...
neien mit ihren Verd...
frieden — auch die...
schönen wüßten, da...
brauchten, sondern...
neben noch etwas zu...
verdienen könnten.

Unter

Der 19. März ist
weist. Das männlich...
hoff etwas höher l...
den Mann, der den...
nächsten gestanden...
Oberhaupt der jung...
von Anfang der W...
und einzigen Plak e...
Dieser Gedanke...
Haushaltungsvorstan...
litten sich ausdrück...
ten Hausherrn der...
die Kleinen, mühselig...
viel saurem Schweiß...
„durchschlagen“ müß...
Arbeits Einkommen...
Patron der Christlich...
zu Joseph", steht sch...
seph, gilt erst recht...
lernt unbedrossen...
für das Gütliche ver...
So eine Famili...
nicht so bedeutend...
Rechtskommenschaft...
weilens recht klein...
etwas warm ist, so...
Zugewert, bis ihre...
gehen zu Grabe und

einer Nachlässigkeit des Chefs des Sanitätskorps wurde durch Einkauf von Lebensmitteln in einem von der Krankheit heimgeführten Dorfe die Pest in Radretabad eingeschleppt, wo 10 Personen daran erkrankt sind.
Tiflis, 18. März. In der Frage der Entschädigungen für die Verluste der Ausländer bei den Unruhen in Transkaukasien hat der kaiserliche Statthalter in Tiflis die zeitweiligen Generalgouverneure angewiesen, daß auf ausländische Untertanen der allgemeine Grundsatz der russischen Gesetzgebung anzuwenden ist, wonach die Entschädigungen von den Schuldigen beizutreiben sind. Infolgedessen können die geschädigten Ausländer zwar im Wege des Befehles die Strafverfolgung gegen Beamte beantragen, die sich während der Unruhen der Untätigkeit schuldig gemacht haben, die Regierung kann ihnen jedoch den Ersatz ihrer Verluste nicht gewährleisten. Die Beamten und Behörden sollen aber den Ausländern jede mögliche Mitwirkung zur Entschädigung durch Feststellung der Höhe der Verluste und durch Nachforschung nach den Schuldigen gewähren.

Theater und Musik.

Wittwoch, den 21. d. M., wird der Dresdner Männergesangverein im Vereinshause (Bingendorferstraße) einen Theaterabend abhalten. Zur Aufführung sollen zwei kleine Schwanke gebracht werden: „Oribellos Erfolg“ von Blütnier und „Terzettette“ von Verti.
Konzerte und Vorträge im März. Arrangements und Eintrittskarten: F. Kies, Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Konzert-Agentur und Piano-Magazin, Seestraße 21 (Kaufhaus).
Anton Siskermans (Gesang) und Lina Bauer (Klavier), Konzert, Dienstag, den 20. März, abends 7 Uhr, „Waisenhaus“. Sitzplätze à 4, 1/2 M., Stehplätze à 1 1/2 M. (Voranzeige.) Orgelkonzert Paul Walbe. Sonntag, den 1. April, nachm. 3 Uhr, „Vereinshaus“. Sitzplätze à 2, 1 1/2 M., 75 und 50 J. Stehplätze à 50 J.
Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Königl. Sächs. Hof-Musikalien-Handlung von Ad. Brauer (F. Wötner), Reustadt entgegen.

Wilde Gaben.

Bis dem Bau eines Gotteshauses in Brand bei Freiberg gingen ein beim Unterzeichneten: Aus Wiesche 8,55 M., Herr

Kaufmann W. Kureben 7,25 M., R. R. 1,00 M., Herr Kaufmann Gert 5 M., aus Marienhein 4 M., R. R. 20 M., Sammlung beim Gottesdienste in Brand 7,84 M., aus Sonn 7 M., aus Reuß 5 M., aus Riebereidt 1 M., aus Herdt 2 M., aus Erkens 8 M., S. Kaube sen. 5 M.; aus Raden 100 M., aus Barmen 5 M., Herr Kaufmann Joh. Rindler 10 M., Vergütliches „Bergel's Gott!“
W. Kureben, Pfarrer.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Dienstag: Don Juan. Anfang 7 Uhr.
Wittwoch: Die Stimme von Portici. Anfang 1/2 8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Dienstag: Des Eberpels. Anfang 1/2 8 Uhr.
Wittwoch: Gensperler. Anfang 1/2 8 Uhr.
Waldtheater.
Dienstag: Ranon. Anfang 1/2 8 Uhr.
Wittwoch: Der Weg zur Hölle. Anfang 1/2 8 Uhr.

Theater in Leipzig.

Dienstag: Neues Theater: Mignon. — Altes Theater: Klein Dorn. — Leipziger Schauspielhaus: Die offizielle Frau. — Theater am Thomaskirchhof: Doktor Klaus.

In Verlage von J. P. Bachem in Köln ist erschienen:
Die göttliche Vorsehung.
Herausgegeben von
Aug. Lehmkuhl S. J.
Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 5. Auflage. In Kaliko-Einband mit Rotschnitt M. 1,80, in farb. Zw. mit Goldprägung und Rotschnitt (Geschenkband) M. 2,--.
Der hochwirdige Herr Vater Lehmkuhl sagt im Vorwort zu dieser neuen Auflage:
„Das Buchlein behandelt eine Lehre, welche zwar ganz einfach und klar aus der Lehre eines unendlichen persönlichen Gottes fließt, aber praktisch selbst von katholischen Christen vielfach vergessen wird. Und doch ist die Beherzigung desselben eines der wirksamsten Mittel zu einem wahrhaft christlichen Leben überhaupt wie auch zur echten Frömmigkeit und Vollkommenheit des Christen.“
Darum hat sich der Unterzeichnete einer neuen Bearbeitung des Buchleins gern unterzogen.“
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Janus

Wchselfeit. Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.
Gegründet 1839.
Unter F. I. Storr, und kaiserl. deutscher Reichsaufsicht.
Subdirektion für Sachsen: Dresden, Stephaniensstr. 7.
Seit dem fast 70jähr. Bestande waren 140 000 Personen versichert; Vermögen 26 Millionen Mark. Die Poligen der Janus sind nach 3jähr. Bestande unversalbar, nach 5jähr. Bestande unantastbar. Anzahl. auch bei Unfall u. Selbstmord, Kriegsverlostenlos, keine Staats- und Stempelgebühren, keine ärztlichen Untersuchungskosten.
Infolge der in den Jahren 1895 u. 1896 von höchster kathol. Seite erfolgten Auszeichnung der Anstalt ist dieselbe in kathol. Kreisen gut bekannt und erfreut sich sowohl in der kathol. Welt als auch in den Kreisen der hochw. kathol. Geistlichkeit einer großen Beliebtheit.

Afrikanische Weine

aus dem
Kloster der Weißen Väter
naturrein u. rühmlichst bekannt als Kranken- u. Dessert-Weine, liefern die vereinigten Weinlieferanten
C. & H. Müller, Flape 5
bei Altenhundem 1. W.
Kostlieferanten Sr. Heiligkeit Paphi Pius X.
Probierkosten von 10 Flaschen in 7 Sorten zu M. 13,50 inkl. Packung.

Delgemälde Spiegel

Vergoldungen Bildereinrahmung Goldleisten
Moderne Bilderrahmen nach künstlerischen Entwürfen sowie eigenen Angaben
gef. geschützte Neuheiten, Patent angemeldet.
Max Bäßler
Dresden, Blasewitzerstr. 72

Musikalien

aller Art, Neuheiten in Salos-, Tanz- und Lieder-Albams, Humoristika etc. empfiehlt
Heinrich Posselt,
Dresden-A., Reichstraße 3, nächst König-Johann-Straße.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Richard Lehmann

Bestes Tapeziergeschäft
Begr. 1752. Dresden-A. Fernspr. 0028.
Schloß-Straße 23, II. und III.
Neuanfertigung von Polstermöbel und Matten.
Tapezieren von Zimmern, Legen von Linoleum.
Umarbeitungen billigst.

Carl Wilhelm Kraube

Hofl. St. Maj. des Königs
empfehl. 410
Wachskerzen
ausgarant. rein. Blau-
Wachs i. all. Größ. u. Stärken.
Königl. Bachbleiche.
Dresden, Schäferstr. 97.
Gegründet 1718.

Reinigt das Blut

mit Klepperbeins Wacholdersaft.

Joh. Gojowy

Dresden, Reinhard-Str. 7, II.
empfehl. sich zur Anfertigung hochelegant.
Herrengarderobe. Hervorragende Neuheiten in Frühjahrs- und Sommerstoffen. Reparaturen, chemisches Reinigen prompt und solid.

C. G. Göhler Söhne

Hoffuhrhalter
Dresden-A., Töpfer-Str. 7
empfehlen feines Mietuhrwerk jeder Art zu Hochzeiten, Spazierfahrten usw. usw.

Sicherer Tod

dem schrecklichen
Rheumatismus
dem Hexenschuß, Nervenschmerzen etc. durch
„Pohl-Seele“
à St. I. M., Gültiger
Karlton 3 M.
Prospekte gratis
Viele freiw. Dank-schreiben!
Nur echt durch:
Germann Koch, Altmari,
Carola-Drog., Blasewitzer Str.
Rud. Leuthold, Knaulen-Str. 4
Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22
Gugo Mierke, Lüdtow,
Otto Friedrich, Königstr. 10
Str. u. Blauenw. Schillerplatz.
Hauptdepot und Versand:
R. Tschernich
Dresden, Dürer-Str. 94.

Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung in unreinem Blut, in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane u. deshalb soll jedermann jetzt eine energische Blutreinigungsvorrichtung vornehmen!
Klepperbeins Wacholdersaft
(Büchlein zu M. 1,20, 2,25 und 6,--)
ist d. geeignetste Blutreinigungsmittel, da derselbe Magen und Darm nicht angreift und seine maßtreibende Wirkung die Unreinigkeiten auscheidende Verrichtungen auf das günstigste beeinflusst. Zur Unterstützung der Saure vermeide man Bohnenkaffee und gebrauche d. rühmlichst bekannten
Klepperbeins Rosen-Kaffee
(Büchlein 50 Pf.).
Die wohltuenden Wirkungen dieser zwei Hausmittel machen sich bald bemerkbar, indem man sich viel frischer und wie verjüngt fühlt!
Man verlange nur Original-Klepperbeins-Wacholdersaft, seit 2 Jahrhunderten die berühmte Spezialität der Firma
C. G. Klepperbein,
Dresden, Frau-straße 9,
gegr. 1707. 405

Briefpapiere

und sämtliche Schulartikel.
Heinrich Trümper
Dresden-A., Schöffergasse Ecke Sporengasse
in allerhöchster Nähe d. luth. Hofkirche. — Telefon 8907.

Otto Maucksch

DRESDEN
Geheime Auskünfte
Ermittelungen
Beobachtungen
über alle Erdteile
Internationales
Detectiv-Bureau
Gegr. 1897.
Marchallstr. 10.

Uhren-Geschäft

von
Heinrich Lorenz
4 Schösser-Gasse 4
direkt neben Herzfeld
gegründet 1830
empfehl. alle Arten
Uhren. Herren- u. Damen-Uhren,
sow. mod. Zimmersuhren.
Ketten, Broschen, Ringe, Trauringe
ohne Lötlage. — Gravierung gratis.
Reparaturen werden schnell und solid bei sofortiger Preisangabe in eigener Werkstatt ausgeführt. 220

Lohnend. Erwerb im Hause

bielen die aufs höchste vervollkommenen „Metzer“ Hausindustrie-Strickmaschinen.
Erstklassiges Fabrikat u. 5jähr. Garantie von solider Firma. — Katalog u. Lieferungsbedingungen bereitwilligst.
Sächs. Strickm.-Fabrik
Otto Nagler, Dresden-L.
— Vertreter gesucht. —

Emmy Kopp.

Damen-Frisier-Salon.
Leipzig, Windmühlensstr. 28.
Amerikan. Kopfwäsche!
Möbel-Magazin
von
Josef Rother
Tischlermeister
Dresden, 4 Mag.-Straße 4
empfehl. sein großes Lager solider Tischler- und Polster-Möbel.

Bäckerei Hermann Stohn

Dresden, Grünestraße 19
empfehl. täglich verschiedene Sorten feinen Backbrotchen. Spezialität: Pfannkuchen mit H. Füllung.
Frühstück frei ins Haus. 229

Richard Münnich

Dresden-N., Hauptstr. 11.
Damen steht meine Frau zu Diensten.
Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Clysopompen, Mutter- und Klysterspritzen, Gummwaren, sowie sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenpflege.

Beste Herr!
Ihr Kind-Galbe ist eine Wunder-sache. Seit 1 1/2 Jahren litt ich an einer unheilbaren Niere, unter Anwendung aller erdenklichen Mittel. Seit Gebrauch Ihrer Galbe bin ich geheilt. 20 ist gut, daß die Galbe in den Apotheken zu haben ist.
M. Lange.
M. Lange.
Man achte genau auf die Original-Verpackung weiß-gelb-rot und die Firma Rich. Schuberth & Co., Weinbühl 9 und viele Filialen durch. 119

Karl Schoen

Schneiderartikel
Ferasprecher:
No. 4460.
Dresden-A.
Gr. Zwinger-Str. 3.

Bettfedern

ff. weiß. Schleiß à Wfb. 3,-- u. 3,50
4,-- und 4,50.
ff. weiße Daunen
großlodig à Wfb. 6,00
empf. l. staubfreier pr. Qualität
H. Hämsch, Dresden
Wettinerstraße 6. 222
Rote Nasen, Warzen
werden nur durch Elektricität sicher entfernt. Keine Narben, 120 schmerzlos.
Frau L. Knieling
Dresden, Rittichaustr. 27, pr.

Bei Berücksichtigung der angeführten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung beziehen.

Red: Saxonia-Druckerei, Verlaß des katholischen Breviervereins, Dresden, Willmsstraße 48. — Verantwortl. Red.: Oskar Rother in Dresden.